

Editorial

FEMIA hat viele Gesichter

Mit diesem Arbeitstitel haben wir uns daran gemacht, die hier vorliegende alljährliche Berichterstattung über die Vereinsaktivitäten zusammenzutragen. Wie Sie es den folgenden Beiträgen über die Aktivitäten und die Finanzen entnehmen können, ist es uns gelungen, die drohende Krise abzuwenden und das Jojo von FEMIA wieder aufwärts rollen zu lassen. Neben der Unterstützung durch unsere Geldgeber ist dies auch das Ergebnis der Zusammenarbeit all der bescheidenen und hartnäckigen Frauen, die in diesem Jahresbericht ihre Gesichter zeigen.

Aus dem Bericht über den Erfahrungsaustausch von Frauen aus verschiedenen FEMIA-Generationen erfahren Sie, wie die Geschichte von FEMIA mit der Entwicklung der Migration und des politischen Feminismus in Zürich verwoben ist und wie sich das Projekt seit seinen Ursprüngen verändert hat, um auf pragmatisch schweizerische Art in der Gegenwart anzukommen; in einer Gegenwart, in der es immer mehr Frauen gibt, die Solidarität und die Beachtung immaterieller Werte mit Lust und mit Bewusstheit in ihr Leben einbauen.

Judit Luif



Judit Luif, Vorstandsfrau

Wir haben es geschafft!



Myriam Zanovello-Müller,
Geschäftsleiterin

Das Jahr 2005 war wie geplant ein FEMIA-light-Jahr. Die Aktivitäten mussten im Vergleich zu anderen Jahren reduziert werden, weil FEMIA in eine finanzielle Krise geraten war. Auch wenn die Einschnitte schmerzhaft waren, sie haben sich als richtig erwiesen. Wir haben es geschafft, dass FEMIA finanziell stabilisiert und gestärkt ins neue Jahr gehen kann. Zu diesen Erfolg haben verschiedene Faktoren beigetragen: die Reduktion der Aktivitäten auf die Deutsch-Alphabetisierungskurse mit gleichzeitigem Ausbau auf diesem Gebiet, ein sparsamer Umgang mit den vorhandenen Mitteln, viel unbezahlte Arbeit seitens des Vorstands und des Sekretariats und natürlich die grosszügige Unterstützung durch unsere Spenderinnen und Spender. Wir danken allen von Herzen, die FEMIA in dieser schwierigen Zeit unterstützt und zur Gesundung der Organisation beigetragen haben!

Aktivitäten im light-Jahr

Im light-Jahr haben wir uns auf die Deutsch-Alphabetisierungskurse konzentriert. Diese Konzentration bedeutete auch Ausbau. FEMIA bietet nun neu, aufgrund der grossen Nachfrage, vier verschiedene Niveaus an. Der Semi- oder An-Alphabetismus tritt in derart verschiedenen Ausprägungen auf, dass es von grossem Vorteil ist, die Kursteilnehmerinnen in differenzierte Niveaus einteilen zu können. Dies erlaubt den Kursleiterinnen, die Teilnehmerinnen optimal zu fördern. Die ersten zwei Niveaus dienen der eigentlichen Alphabetisierung, die anderen zwei der Nach-Alphabetisierung. Nach dem Erlernen

der Schrift müssen die Kenntnisse unbedingt auch gefestigt werden, ansonsten gerät das Erlernete schnell wieder in Vergessenheit. Im Jahr 05 konnten insgesamt acht Semesterkurse durchgeführt werden.

Wir haben uns auch Gedanken gemacht, was die Teilnehmerinnen der Deutsch-Alphabetisierungskurse noch bräuchten, um ihren Alltag unabhängiger bewältigen zu können. Dabei haben wir festgestellt, dass ein Teil der Kursteilnehmerinnen das Sprechen und Verstehen – unabhängig von der Schrift – vermehrt üben müsste. Da Alphabetisierungsgrad und mündliche Deutschkenntnisse nicht direkt miteinander zusammenhängen, haben wir ein klassenunabhängiges Zusatzangebot konzipiert: «Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für fremdsprachige Frauen». Es handelt sich dabei um ein Kommunikationstraining, das ohne Schriftlichkeit auskommt. Im Januar 06 konnten wir mit zwei Pilotkursen beginnen.

In diesem Jahr wurden auch einige Vorarbeiten zur Wiedereinführung des früher sehr erfolgreichen Kurses «Elternmitarbeit in der Schule» geleistet. Wir hoffen, die Kurse im September 06 beginnen zu können.

Zudem hat FEMIA die von der Paulus-Akademie initiierte Tagung für Frauen mit und ohne Migrationserfahrung «Utopien von Frauen verschiedener Herkunft» mitorganisiert. Ein wichtiger Anlass, um die Vernetzung mit anderen engagierten Frauen und Organisationen zu pflegen.

Myriam Zanovello-Müller

Zusammenleben will gelernt sein...

Worin liegt das Besondere an FEMIA? Warum liegt uns so viel daran, dieses Projekt weiter zu tragen? Die jüngste Finanzkrise von FEMIA und die damit verbundene Umbruchsituation forderten uns nicht nur zum Handeln heraus, sie regten uns auch an, über die Bedeutung von FEMIA nachzudenken und weckten unser Interesse an den Erfahrungen, welche Frauen vor uns gemacht hatten. Was hat sie zur Gründung, Gestaltung und Weiterentwicklung von FEMIA bewegt? So ist uns die Idee gekommen, Frauen aus verschiedenen FEMIA-Generationen an einen Tisch zu laden, damit sie von ihren Erfahrungen erzählen.

Die Zeit für einen solchen Erfahrungs- und Wissensaustausch war auch deshalb reif, weil nach dem Rücktritt von Barbara Thurnher aus dem Vorstand (vgl. Kasten) alle verbleibenden Vorstandsfrauen lediglich einen kleinen Teil der FEMIA-Geschichte selber miterlebt haben. Sie sind seit einigen Monaten bis maximal 2 – 3 Jahren aktiv in FEMIA involviert.

Am 22. März 2006 trafen sich Aida Kalamujic, die aktuelle Präsidentin von FEMIA, sowie Judit Luif und Gertrud Ochsner, beide Mitglieder des aktuellen Vorstands, mit Barbara Thurnher, in den frühen 90er-Jahren Deutschlehrerin und langjähriges FEMIA-Vorstandsmitglied, sowie mit Elisabeth Bauer, ehemals Mitarbeiterin des Christlichen Friedensdienstes cfd.*

Eine Idee und die nötige Portion Enthusiasmus



Elisabeth Bauer war es, welche bereits vor gut 20 Jahren den ersten Anstoss zur Entstehung von FEMIA gegeben hat. In ihrer Beschreibung dieser Anfänge ist noch immer der damalige Enthusiasmus zu spüren:

Elisabeth Bauer, ehemalige Vorstandsfrau und Gründerin

«1985, vielleicht war's auch schon 1984, erhielt ich eine Einladung zu einer internationalen Konferenz in Holland zum Thema Flüchtlingsfrauen. Ich fand sofort: Super interessant, da gehe ich hin! Es war effektiv ganz spannend. Ich traf dort Leute aus Deutschland, Holland, aus England und einigen anderen Ländern – aus der Schweiz war ich nebst einer Sozialarbeiterin des SAH die einzige. Und vor allem: Es waren auch viele Flüchtlingsfrauen dort und es wurden frauenspezifische Fluchtgründe thematisiert. Für mich war das total spannend, denn ich hatte dort zum ersten Mal davon gehört und fand, da müsse man unbedingt was dazu machen.» So reiste Elisabeth mit dem «Auftrag» zurück, die an der Konferenz gemeinsam verfasste Resolution umzusetzen, hier in der Schweiz. Als erstes lud sie

Renée Abul-Ella, welche sie an der Konferenz kennen gelernt hatte und die damals in Berlin lebte, in die Schweiz ein. Sie organisierte mit ihr verschiedene Veranstaltungen sowie eine Pressekonferenz zu frauenspezifischen Fluchtgründen und zur Situation von Frauenflüchtlingen im Exil. Später folgte eine breiter abgestützte Frauenflüchtlingswoche. Diese Veranstaltungen waren in verschiedener Hinsicht wichtig. Sie boten zum einen die Möglichkeit, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen. Gleichzeitig stellten sie eine Plattform dar, an welcher sich interessierte Frauen – Schweizerinnen und Ausländerinnen – treffen und vernetzen konnten.

Barbara Thurnher erinnert sich: «Ich war damals in der Frauenbewegung engagiert. Gemeinsam mit Freundinnen arbeitete ich in der Antigena, einem Projekt zu Gen- und Reproduktionstechnologie und Bevölkerungspolitik, einem internationalen Bereich



Barbara Thurnher, ehemalige Vorstandsfrau

also, durch welchen sich auch immer Berührungspunkte ergaben mit internationalen Leuten, insbesondere Feministinnen. Deshalb waren wir auch interessiert, an den Veranstaltungen mit Frauenflüchtlingen teilzunehmen.»

Elisabeth Bauer begnügte sich jedoch nicht mit der geschaffenen Öffentlichkeit: «Ich fand zunehmend, dass Reden allein nicht ausreicht, sondern dass wir auch was tun müssen. Und so habe ich eine Studienreise nach Berlin organisiert, weil ich wusste, dass dort schon viele verschiedene Projekte existierten. – In Zürich gab es damals noch nichts.» Die Reise unternahm sie gemeinsam mit drei türkischen und kurdischen Aktivistinnen. Eine Woche lang schauten sie verschiedene Initiativen und Institutionen an und liessen sich für ein Projekt in Zürich inspirieren. Bei der Konkretisierung der Projektideen wollten die Migrantinnen jedoch nicht mitmachen, nicht zuletzt weil sie sich damals nicht in der Lage sahen, Konzepte zu schreiben. Angesichts all der formalen Bedingungen ist dies in der Tat eine ziemlich komplexe Aufgabe – heute nicht weniger als damals. Elisabeth formulierte in der Folge das Projekt selber: «Der Projektkredit des Bundesamts für Flüchtlinge (BFF) war ausgeschrieben, es gab Termine und vom cfd aus beschlossen wir, einfach mal ein Konzept auszuarbeiten und als Projekt des cfd einzureichen.» Die Finanzierung kam zustande – trotz anfänglicher Skepsis seitens des BFF, welche erst nach einer Prämierung des Projektkonzepts durch den Kanton Zürich und der damit verbundenen Publizität überwunden werden konnte. Mit dem Preisgeld von Fr. 100'000.– für eine Dauer von drei Jahren konnte der Aufbau gestartet werden.

Wenn Ideen Realität werden...

Das damalige Projekt war auf die Bedürfnisse von Flüchtlingsfrauen ausgerichtet. Dies war die Voraussetzung für eine Finanzierung durch das BFF. Es umfasste drei Schwerpunktbereiche: 1. einen offenen Treffpunkt (vorerst noch ohne feste eigene Lokalitäten; das Haus in der Laubegg folgte erst in den späten 80er-Jahren), 2. Deutschkurse und andere Kurse mit Kinderhütendienst und 3. Öffentlichkeitsarbeit. «Im Bereich der Sprachkurse für Fremdsprachige kam FEMIA insofern eine besondere Rolle zu, als es sich hier um eines der ersten und raren kontinuierlichen Kursangebote mit gleichzeitiger Kinderbetreuung handelte», betont Barbara, die auch beruflich in diesem Feld tätig ist. Anders als geplant gelang es FEMIA zwar nicht, Flüchtlingsfrauen aus dem Iran anzusprechen. Dagegen waren türkische und lateinamerikanische Frauen in FEMIA von Anfang an sehr präsent. Dies war nicht zuletzt das Verdienst der jeweiligen FEMIA-Mitarbeiterinnen. Benam Ates war die erste Frau, welche konkret für FEMIA arbeitete. Sie konnte das Praktikum, welches sie im Rahmen ihrer Ausbildung an der Schule für Soziale Arbeit zu absolvieren hatte, dazu nutzen, die Arbeit mit den türkischen Frauen aufzubauen. Luz Acosta prägte die Aufbauarbeit mit den Lateinamerikanerinnen und mit ihr wurde auch Katrin Maurer als erste Schweizerin im Projekt angestellt. In der Folge und bis heute haben zahlreiche Frauen, deren Namen hier nicht alle einzeln erwähnt werden können, bei FEMIA gearbeitet, sich für das Projekt engagiert und dessen Gestaltung und Weiterentwicklung geprägt. Elisabeth erinnert sich an die Frauen in den Anfangszeiten von FEMIA: «Unter den türkischen Frauen, welche in den 80er-Jahren kamen, gab es viele mit guten Ausbildungen, zum Beispiel mit einem angefangenen Studium. Sie kamen mit einem politischen Bewusstsein hierhin, waren sehr interessiert und engagiert – auch feministisch. Solche hatte es auch bei den Chileninnen. Mit ihnen zu diskutieren war sehr spannend.» Für viele von ihnen war FEMIA insbesondere in ihrer ersten Zeit im Exil ein wichtiger Ort, in dessen Gestaltung sie viel Energie investierten und der für manche Frau auch ein Sprungbrett für spätere Tätigkeiten darstellte.

So spannend diese Zusammenarbeit von Schweizerinnen und Flüchtlingsfrauen in FEMIA war, so herausfordernd war sie auch. Immer wieder prägten Auseinandersetzungen, Missverständnisse wie auch implizite und explizite Differenzen die gemeinsamen Diskussionen. Das Ringen um die gemeinsame Verständigung war der Kontext von Barbaras erster konkreter Arbeit für FEMIA. In den frühen 90er-Jahren wurde sie von den fremdsprachigen Team-Frauen für eine Sprachweiterbildung angefragt. «Sie konnten zwar gut Deutsch, wollten aber die Nuancen noch besser lernen, denn in den Gesprächen mit den Trägerschaftsfrauen gab es immer wieder so genannte Missverständnisse – oft war allerdings gar nicht so klar, was denn sprachliche Missverständnisse, was interkulturelle und was überhaupt gar keine Missverständnisse waren, sondern Differenzen, welche man nicht gewagt hat,

wirklich auszutragen – vor allem seitens der Schweizerinnen.» Zusammenleben will gelernt sein...

Umbrüche und Kontinuitäten

Bezogen auf die allerersten Anfänge kann FEMIA inzwischen auf eine mehr als 20-jährige Geschichte und einen ebenso langen Lernprozess zurückblicken, die hier natürlich nur punktuell darzustellen sind. Vieles hat sich über die Jahre verändert. In struktureller Hinsicht hat sich das einstige cfd-Projekt zu einem selbständigen und breiter abgestützten Verein gemausert. Dies war kein leichter Prozess, das Projekt wurde mehrfach krisengeschüttelt. Nach einem Beinahe-Konkurs Ende der 90er-Jahre und einer temporären Betriebsschliessung konnte FEMIA nur dank sehr rigiden Strukturveränderungen und dem grossen Einsatz der damaligen Vorstandsfrau Annette Hug und der heutigen Revisorin Rosmarie Müller-Pfister zu neuem Leben er-

weckt werden. Auch danach stellte die Finanzierung von FEMIA und der in FEMIA realisierten Angebote immer wieder einen Balance-Akt dar, der viel Anstrengung, Energie und Zuversicht forderte.



Edith Tschopp, Vorstandsfrau

Die grosse Zäsur nach dem Konkurs brachte auch eine deutliche Veränderung in der Ausrichtung von FEMIA mit sich. Das einstige Frauenflüchtlingsprojekt wandelte sich in ein Projekt von und für Migrantinnen. Dies hatte zum einen mit den veränderten Finanzierungsmöglichkeiten zu tun. In der Zwischenzeit waren auf Bundesebene wie auch beim Kanton und der Stadt Zürich die Integrationskredite gesprochen worden, welche neue Möglichkeiten zur Finanzierung von Initiativen zur Förderung der Integration von Migrantinnen eröffneten. Der Wandel spiegelte allerdings auch eine effektive Veränderung bei den ausländischen Frauen. Über die Jahre war die Zahl der Flüchtlingsfrauen rückläufig, während immer mehr Migrantinnen aus den verschiedensten Län-

dern und mit den verschiedensten Migrationshintergründen in Zürich lebten. Es war deshalb geradezu angezeigt, das Angebot von FEMIA über die Frauenflüchtlige hinaus einem breiteren Kreis von Migrantinnen zu-



Aida Kalamujic, Vorstandsfrau und Präsidentin

gänglich zu machen. Dies ist FEMIA auch gelungen. Mit einem ergänzten Kursangebot, welches nebst den Sprachkursen auch eine so genannte Bildungsbörse, den Kurs «Elternmitarbeit in der Schule» sowie kulturelle Initiativen beinhaltet und unterstützt, konnten neue Frauen angesprochen werden. Eine dieser Frauen ist Aida Kalamujic, die heutige Präsidentin von FEMIA. Aida arbeitete damals bei der Asylorganisation und war aktiv und engagiert. «Meine Tochter besuchte die Primarschule und ich interessierte mich auch dafür, was dort passierte. Gleichzeitig fragte ich mich, weshalb so viele Eltern nicht an Elternabende kommen. Deshalb habe ich wirklich versucht, mit Leuten, die aus Ex-Jugoslawien stammen, zu sprechen und sie zu motivieren, dass sie sich mehr für die Schule interessieren.» Aida hat dann vom FEMIA-Kurs «Elternmitarbeit in der Schule» gehört und mit Begeisterung daran teilgenommen. Sie schätzte dieses spezifische Angebot von FEMIA, welches auf Mütter und Migrantinnen ausgerichtet war. «Wir waren vier Frauen aus Ex-Jugoslawien, welche an diesem Kurs teilnahmen. Es war für uns so interessant. Wir haben Besuche in Schulzimmern gemacht. Das war wie eine Exkursion. Der Kurs war vergnüglich und ansprechend und hat uns alle sehr motiviert.» Später hat Aida auch den Vorbereitungskurs für das Deutsch-Zertifikat besucht und ist inzwischen bereits seit rund drei Jahren im FEMIA-Vorstand engagiert.

Interessanterweise hat sich mit den Veränderungen nach der grossen Zäsur auch das oftmals spannungsreiche Verhältnis zwischen den in FEMIA engagierten Frauen, insbesondere den Schweizerinnen und den ausländischen Frauen, verändert. Die Spannungen haben sich nach und nach gelegt. Ein Grund dafür ist, dass die klareren Rollen- und Aufgabenaufteilungen in Team und Vorstand auch eine Klärung und Entlastung in Bezug auf die gegenseitigen Erwartungen und Verantwortlichkeiten mit sich gebracht haben. Ein weiterer Grund liegt aber auch darin, dass viele der heutigen Kursbesucherinnen, insbesondere die Absolventinnen der Alphabetisierungskurse, zwar die Angebote von FEMIA sehr schätzen, ihr Spielraum zur aktiven Mitgestaltung des Projekts aufgrund ihrer Lebenssituationen wie auch ihrem bildungsmässigen Hintergrund im Vergleich zu den Frauenflüchtligen der 80er- und 90er-Jahre sehr viel eingeschränkter ist.



Gabriela Sperto, Vorstandsfrau

Die Geschichte von FEMIA ist nicht nur geprägt von Veränderungen. Durch alle Zäsuren und Umbrüche hindurch lassen sich auch Kontinuitäten ausmachen. Die deutlichste liegt wohl in einem ausdauernden gemeinsamen Bemühen um Verständigung

und dem Ziel, sowohl auf individueller wie auch auf kollektiver Ebene die Grundlagen dazu zu erarbeiten. So zieht sich die Bedeutung der Sprache wie ein roter Faden durch die Geschichte von FEMIA. Die Sprache ist Grundlage und Ausgangspunkt, um sich gesellschaftlich Gehör zu verschaffen und sich an gesellschaftlichen Strukturen zu beteiligen, sei's in der Schule oder anderswo. Dies galt für die Frauenflüchtlige aus den FEMIA-Anfängen ebenso wie für die heutigen Migrantinnen, welche mit oftmals sehr geringen Bildungsressourcen ihr Leben hier in der Schweiz zu meistern versuchen. Die Frauen in ihren vielfältigen Ausdrucksfähigkeiten und -möglichkeiten zu fördern und zu stärken, wird deshalb auch künftig Kern aller FEMIA-Aktivitäten sein.

Gertrud Ochsner

** Mit dem vorliegenden Bericht soll versucht werden, die langjährige Geschichte von FEMIA etwas zu beleuchten, auch wenn eine vollständige Wiedergabe des Gesprächs nicht möglich ist. Wir bedauern zudem, dass aus organisatorischen Gründen leider keine der Migrantinnen, welche in den 90er-Jahren Team und Vorstand geprägt haben, beim Gespräch dabei sein konnte.*

Adé Barbara – und Merci!

Barbara Thurnher begleitet FEMIA schon seit den frühen Anfängen – anfänglich punktuell, die letzten Jahre voll dabei. Den Aufbau von FEMIA verfolgte sie aus der Ferne. Mitte der 90er-Jahre unterrichtete sie dann die fremdsprachigen Team-Frauen, welche ihre Deutschkenntnisse vertiefen und die sprachlichen Nuancen genauer erfassen wollten. Ab November 1998 schliesslich, nach dem Beinahe-Konkurs von FEMIA, arbeitete Barbara während gut sieben Jahren im FEMIA-Vorstand mit und hat in dieser Zeit das Projekt durch Hochs und Tiefs mitgetragen. All diese Jahre stellte Barbara FEMIA insbesondere ihr grosses Fachwissen im Bereich Deutschkurse für Fremdsprachige zur Verfügung. Sie prägte die Gestaltung des Kursangebots massgeblich mit und ist den Teamfrauen auch bei organisatorischen Fragen, etwa im Zusammenhang mit den komplexen Finanzierungsanträgen, immer wieder mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Schon seit einiger Zeit hätte sich Barbara Thurnher eigentlich gerne aus dem FEMIA-Vorstand zurückgezogen. Mehrmals liess sie sich angesichts personeller beziehungsweise finanzieller Engpässe in FEMIA zum Bleiben überreden. Dafür sind wir ihr sehr dankbar, denn sie hat damit uns allen den Einstieg in die Vorstandsarbeit sehr erleichtert. Diesmal lassen wir dich weiterziehen, liebe Barbara. Schweren Herzens zwar, dafür mit einem umso grösseren Dank!

Geplante Kursaktivitäten im Jahr 2006



Astrid Albrecht,
Kursleiterin

Deutsch-Alphabetisierungskurse für fremdsprachige Frauen

Vier verschiedene Niveaus für Frauen, die zu wenig lesen und schreiben können um einen üblichen Deutschkurs zu besuchen.

Beginn: jeweils nach den Frühlingsferien und nach den Herbstferien der Stadt Zürich, Montag- und Donnerstagnachmittag. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.

Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für fremdsprachige Frauen

Zusatzangebot zu den Deutsch-Alphabetisierungskursen, für die gleiche Zielgruppe, mit gleichem Beginn. Ziel ist, die Alltagskommunikation zu lernen oder zu verbessern. Der Kurs kann auch unabhängig von einem Deutsch-Alphabetisierungskurs besucht werden.

Elternmitarbeit in der Schule

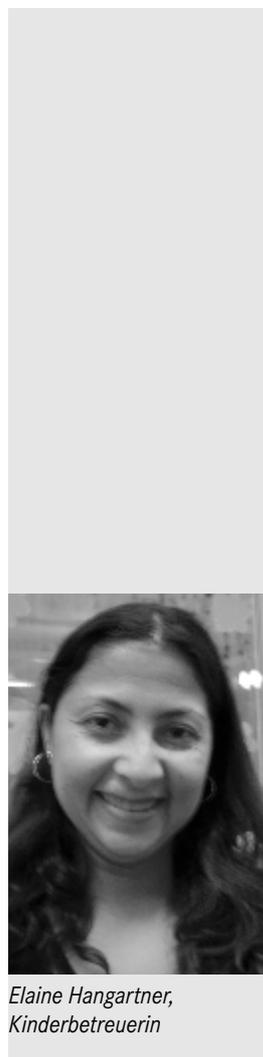
Kurs für Migrantinnen mit guten Deutschkenntnissen und Interesse am schulischen Geschehen; 9 Halbtage. Geplanter Beginn: September 2006.

Kinderbetreuung

FEMIA bietet eine parallel zu den Kursen geführte Kinderbetreuung an.



Verena Bruppacher,
Kursleiterin



Elaine Hangartner,
Kinderbetreuerin



Helen Nüssli,
Kursleiterin



Claudia Palser-Kieser,
Kursleiterin



Besuchen Sie unsere Website

www.femia.ch Dort erhalten Sie genauere Angaben und können sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten.

Gremien und Mitarbeiterinnen 2005

Vorstand:

Barbara Thurnher (scheidend)
Aida Kalamujic (Präsidentin)
Judith Luif
Gertrud Ochsner
Gabriela Sperto (neu)
Edith Tschopp (neu)

Geschäftsleiterin:

Myriam Zanovello-Müller

Sekretariat:

Kursleiterinnen:

Astrid
Verena
Barbara
Helen
Claudia Palser-Kieser

Albrecht
Bruppacher
(Stellvertreterin)
Nüssli

Kinderbetreuerinnen:

Elaine Hangartner
Mehtap Ideli (Stellvertreterin)

Wagen wir den Blick in die Zukunft

FEMIA 2005 aus finanzieller Perspektive

Das Erfreuliche vorweg: Es gelang uns – nicht zuletzt dank tatkräftigem Einsatz der neuen Geschäftsleiterin Myriam Zanovello-Müller – die Finanzen unseres Vereins wieder ins Lot zu bringen. Wie wir bereits vor einem Jahr berichteten, musste der Vorstand im Jahr 2004 angesichts der drohenden Finanzkrise die Notbremsen ziehen. Nun zeigt sich, dass sich diese einschneidende und für alle Beteiligten auch schmerzhafteste Massnahme und das nachfolgende Sanierungsprogramm «FEMIA-light», welches das vergangene Jahr prägte, gelohnt haben.

Dieses Fazit zum Jahresende erleichtert uns umso mehr, als die Umsetzung von «FEMIA-light» nicht nur schwierig, sondern auch anstrengend war. Konkret wurde die Angebotspalette vorerst auf die Deutsch-Alphabetisierungskurse eingeschränkt, welche glücklicherweise grösstenteils durch öffentliche Beiträge finanziert werden konnten (vgl. nebenstehende Liste). Besonders einschneidend war zudem die radikale Kürzung der Personalressourcen im Büro. Per 1.1.2005 wurde das Pensum der Geschäftsleitung von vormals 90 auf 50 Prozent reduziert. Nichtsdestotrotz wurde Myriam Zanovello-Müller bei ihrer Arbeitsaufnahme nicht nur beauftragt, FEMIA als Minimalbetrieb weiterzuführen, sondern auch, den Prozess der finanziellen Sanierung mit zu tragen. Zwei Faktoren prägten somit ihren Start in FEMIA: ein kleines Pensum und eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe. Trotz Arbeit auf Hochtouren zeigte sich bald, dass eine Stabilisierung nicht ohne eine sukzessive Erhöhung der Personalkapazitäten zu schaffen ist. Bereits im Laufe des Jahres wagten wir es deshalb, das Pensum der Geschäftsleiterin auf 60 Prozent anzuheben. Die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich geringe-

ren Personalkosten sowie ein genereller, kräftiger Druck auf die Ausgabenbremse haben schliesslich die erhoffte Entlastung auf der Ausgabenseite gebracht.

Gleichzeitig erwiesen sich die Einnahmen einigermaßen stabil. Die Beiträge der Einzelmitglieder und die Spenden von Privatpersonen sind deutlich tiefer als im Vorjahr, als unsere Hilferufe angesichts der Finanzkrise zahlreiche ausserordentliche Spenden zu mobilisieren vermochten. Ihr Gesamtbetrag von rund Fr. 15'000.- ist für FEMIA aber dennoch ein deutliches Zeichen der treuen Unterstützung durch eine grosse Zahl privater Personen, welche uns in unserer Arbeit ermutigen. Einen wertvollen Rückhalt geben uns zudem die Beiträge der drei Trägerorganisationen sowie die zum Teil sehr grosszügigen Zuwendungen von verschiedenen Kirchgemeinden, darunter der Beitrag der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich (Fr. 10'000.-). Schliesslich hat uns auch eine weitere ausserordentliche Zuwendung der Bär-Kälin-Stiftung (Fr. 25'000.-) geholfen, die Durststrecke zu überstehen. Sie gab uns überdies den Spielraum, auf aktuelle Bedürfnisse rasch reagieren zu können – sei's mit der Lancierung von «Sprechpunkt Deutsch» oder sei's, um die ersten Vorbereitungen in Angriff zu nehmen, welche vorgängig zur Neulancierung des Projekts «Elternmitarbeit in der Schule» erforderlich sind (Bedürfnissevaluation, Aktualisierung des Konzepts und Ausarbeitung des Antrags zur externen Projektfinanzierung, welche für 2006 geplant sind). Allen Unterstützerinnen und Unterstützern danken wir an dieser Stelle ganz herzlich!

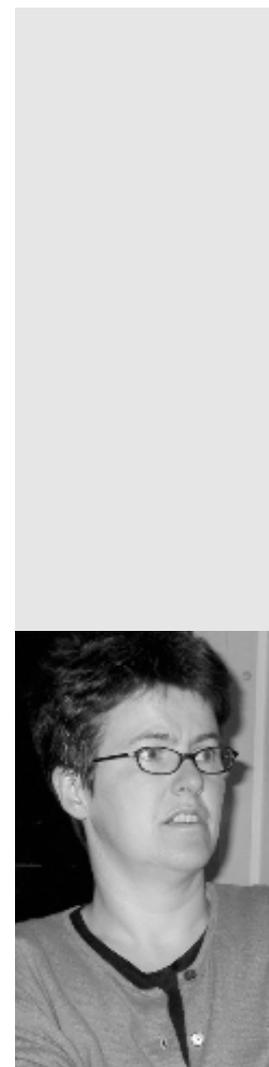
Die rigorosen Sparmassnahmen im Rahmen von «FEMIA-light», die relativ stabilen Erträge und die im budgetierten Rahmen realisierten Projekte haben schliesslich zu einem positiven Ergebnis der Jahresrechnung 2005 geführt. Der Einnahmeüberschuss beträgt Fr. 17'309.40.

In diesem Ergebnis bereits berücksichtigt ist zum

einen eine Zuweisung an die Rückstellungen. Damit sollen die bereits im 2005 geplanten, jedoch aufgrund personeller Engpässe nicht realisierten Fundraising-Aktivitäten ermöglicht und damit die FEMIA-Finanzen weiter konsolidiert werden. Zum anderen haben wir mit einem Beitrag von Fanken 25'000.- den Grundstein zu einer dringend erforderlichen und bei Non-Profit-Organisationen üblichen Sicherheitsreserve gelegt. Diese dient einer minimalsten Absicherung der laufenden Verpflichtungen und ist somit zur Stabilisierung des Projekts elementar. Sie soll dazu beitragen, dass künftige finanzielle Schwankungen – bei so kleinen, massgeblich von Spenden und Beiträgen finanzierten Organisationen lassen sich solche nie ganz vermeiden – mit etwas weniger Existenzängsten durchgestanden und der Jojo-Effekt von sich abwechselnden Finanzkrisen und Sanierungen nach Möglichkeit vermieden werden können.

So wichtig «FEMIA-light» zur Erhaltung und Sanie-

rung von FEMIA auch war, so wichtig ist es nun, den Blick nach vorn zu richten und den Wiederaufbau von FEMIA an die Hand zu nehmen. Dieser ist existentiell, soll das Projekt auch in mittlerer Frist eine Zukunft haben. Das positive Ergebnis und der aus dem Sanierungsjahr 2005 resultierende finanzielle Spielraum ermutigen uns, die Diversifizierung der Angebote sowie eine Erweiterung der Kapazitäten von FEMIA sorgfältig an die Hand zu nehmen. Mit dem seit Januar 2006 eingeführten Kurs «Sprechpunkt Deutsch» sowie der geplanten Neulancierung der «Elternmitarbeit in der Schule» (vgl. u.a. Seite 4) sind erste Schritte dahin bereits getan, mindestens was das Kursangebot anbelangt. Die Rückkehr zum Normalbetrieb ist also aufgegleist und über weitere Aktivitäten denken wir auch schon nach.



Gertrud Ochsner,
Vorstandsfrau

오늘은 날씨가 참 좋타

Impressum
Herausgeberin: Verein FEMIA
Kultur- und Bildungshaus für Migrantinnen
Brahmsstrasse 28
8003 Zürich
info@femia.ch / www.femia.ch
PC 80-14938-2

Redaktion: Judit Luif
Fotos: Judit Luif, Ilde Zanovello
Layout: Claudia Labhart, Zürich
Druck: Inka Druck AG, Zürich

FEMIA-Jahresrechnung 2005

Die nebenstehende Jahresrechnung wurde am 12.4.2006 von Rosmarie Müller-Pfister und Claire Philippi geprüft. In ihrem Revisionsbericht vom 28.4.2006 bestätigen sie, dass die Rechnung ordnungsgemäss und sauber geführt wurde. Sie beantragen der Mitgliederversammlung, den ausgewiesenen Ertragsüberschuss auf die neue Rechnung vorzutragen, die Jahresrechnung 2005 ohne Vorbehalte zu genehmigen und die verantwortlichen Organe von FEMIA für das Vereinsjahr 2005 zu entlasten.



Annalies Domenig,
Treuhänderin

FEMIA dankt den beiden Revisorinnen und insbesondere der Rechnungsführerin Annalies Domenig für ihre sorgfältige und engagierte Arbeit ganz herzlich.



Rosmarie Müller-Pfister,
Revisorin



Claire Philippi,
Revisorin

Projektgebundene Beiträge der öffentlichen Hand
(in der Erfolgsrechnung als Projekterträge ausgewiesen)

Eidg. Ausländerkommission EKA Fr. 46'144.-
Kantonaler Integrationskredit Fr. 8'000.-
Stadt Zürich, Sozialdepartement Fr. 30'000.-

Bilanz per 31.12.2005

	Aktiven 05	Passiven 05	Aktiven 04	Passiven 04
Kassa	894.65		672.05	
Postcheckkonto	112'930.05		45'958.05	
Postcheckkonto - Depositokonto	49'807.45		49'485.75	
Debitoren	5'150.00		2'975.00	
Debitor Eidg. Steuerverwaltung	205.55		180.85	
Kontokorrent BVG			210.80	
Transitorische Aktiven	13'570.95		24'497.95	
Total Umlaufvermögen	182'558.65		123'980.45	
Kreditoren		3'003.40		1'854.00
Transitorische Passiven		40'981.00		36'058.70
Kontokorrent BVG		197.10		
Unterstützungsfonds für Kurse		1'520.00		1'520.00
Total Fremdkapital		45'701.50		39'432.70
Rückstellung Projektkosten		56'540.00		56'540.00
Rückstellung Einrichtungen		12'000.00		12'000.00
Rückstellung Fundraising/Auftritt		10'000.00		
Rückstellung Sicherheitsreserve		25'000.00		
Total Rückstellungen		103'540.00		68'540.00
Vermögen per 1.1.2005		16'007.75		24'070.30
Ertragsüberschuss		17'309.40		-8'062.55
Vermögen per 31.12.2005		33'317.15		16'007.75
Total Aktiven und Passiven	182'558.65	182'558.65	123'980.45	123'980.45

Erfolgsrechnung 1.1.2005 bis 31.12.2005

Projektaufwand/Ertrag	Aufwand 05	Ertrag 05	Aufwand 04	Ertrag 04
Deutschkurse	138'741.35	135'322.50	126'403.85	119'139.00
Elternmitarbeit in der Schule	8'456.05	0.00	15'190.60	13'890.00
Bildungsbörse			27'470.15	3'000.00
Zwischentotal Projekte	147'197.40	135'322.50	169'064.60	136'029.00
Betriebsaufwand				
Personalkosten	14'341.50		57'173.95	
Allg. Betriebsaufwand/Infrastruktur	15'167.50		36'598.05	
Zwischentotal Betrieb	29'509.00		93'772.00	
Ertrag				
Spenden allgemein (Private)		8'950.00		25'162.05
Einzelmitglieder		5'880.00		5'200.00
Trägerschaften:				
cfd		10'000.00		10'000.00
terre des hommes		10'000.00		10'000.00
HEKS		5'000.00		5'000.00
Kirchgemeinden		23'805.95		18'196.45
Stiftungen/Firmen/Institutionen		29'260.00		44'500.00
Übriger Ertrag		797.35		686.55
Zwischentotal Beiträge und Spenden		93'693.30		118'745.05
Total	176'706.40	229'015.80	262'836.60	254'774.05
Aufwandüberschuss = Projekt-Eigenleistungen FEMIA		11'874.90		Projekte 33'035.60
Bildung Rückstellung und Sicherheitsreserve	35'000.00			
Ertragsüberschuss Betrieb (nach Rückstellung und Reserve)	29'184.30		24'973.05	
Total Aufwand und Ertrag	240'890.70	240'890.70	287'809.65	287'809.65